

Regionale 25  
Furnace Creek

D

30.11.2024 – 23.02.2025  
Kunsthalle Palazzo



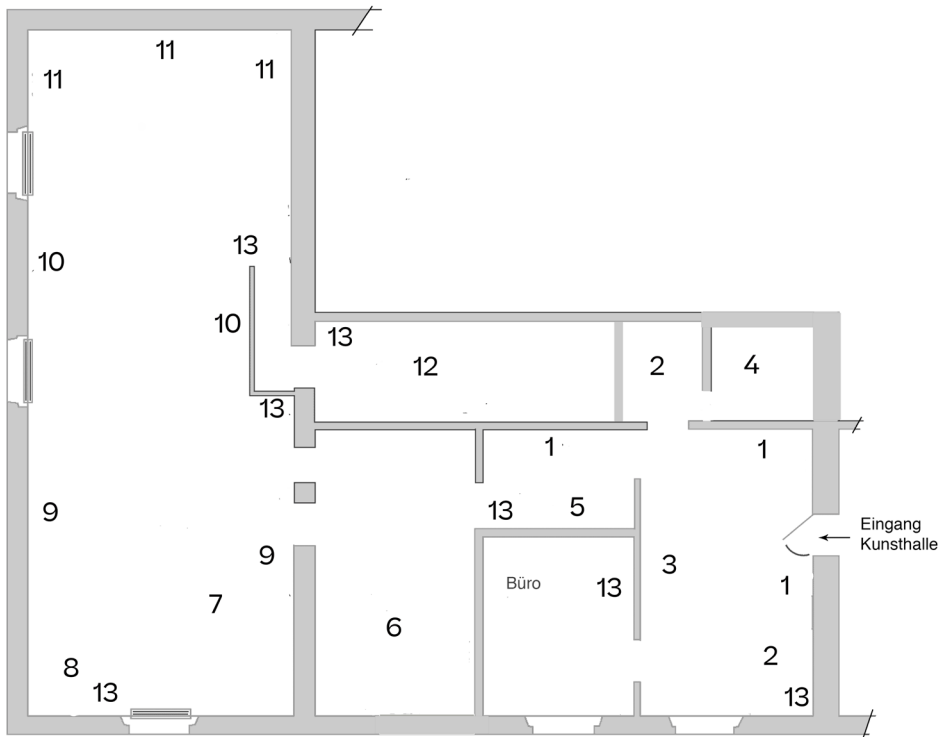
# Furnace Creek

Die Ausstellung «Furnace Creek», inspiriert von Michelangelo Antonionis Film «Zabriskie Point», lädt dazu ein, die Weite der Wüste als Metapher für radikale Veränderung und Neubeginn zu erleben. Furnace Creek, im amerikanischen Death Valley gelegen, symbolisiert Extreme, Überleben und Transformation. Von dieser kargen, scheinbar lebensfeindlichen Landschaft ausgehend werden in der Ausstellung Themen wie Identität, Aufbruch und Rebellion künstlerisch verhandelt. Die beiden Hauptfiguren des Films begegnen sich auf der Flucht und finden sich in ihrem Ruf nach Freiheit. Der Film endet mit einer den Himmel rotfärbenden Explosion. Eine Zerstörung, die den Beginn von etwas Neuem ankündigt. Kuratiert von Michael Babics und Olivia Jenni.

Künstler:innen:

Seline Burn, Stefanie Gerhardt,  
Luisanna González Quattrini, Maya Hottarek,  
Alyona Hrekova, Daniel Karrer, Tim Kummer,  
Manuela Morales Délano, Alberto Papparotto,  
Keam Tallaa, Ambra Viviani, Sophie Yerly,  
Marina Zindy

Die Ausstellung findet im Rahmen der Regionale statt, einem alljährlichen Ausstellungsprojekt für zeitgenössische Kunst in der Region Basel, dem Elsass und Südbaden.



# 1 Luisanna González Quattrini

\*1972, Lima (PE), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Im Gegenurzeigersinn

Trying to become ornament,  
2023  
Öl auf Leinwand  
29 x 39 cm

Favourite spot, 2024  
Öl auf Leinwand  
18 x 23 cm

I do not match, 2024  
Öl auf Leinwand  
18 x 23 cm

I'm not blind, 2022  
Öl auf Leinwand  
18 x 23 cm

Vestigio, 2024  
Öl auf Leinwand  
24 x 30 cm

Pause, 2018  
Öl auf Leinwand  
24 x 30 cm

Zement Lima, 2024  
Öl auf Leinwand  
30 x 24 cm

Perfect timing, 2023  
Öl auf Leinwand  
24 x 30 cm

The book of magic, 2024  
Öl auf Leinwand  
29 x 35 cm

Te sienten en el olvido, 2024  
Öl auf Leinwand  
34 x 25 cm

Claridad, 2024  
Öl auf Leinwand  
30 x 24 cm

Espejismo, 2024  
Öl auf Leinwand  
24 x 30 cm

Verschwinden, 2024  
Öl auf Leinwand  
24 x 30 cm

Luisanna González Quattrini, geboren in Lima und heute in Basel lebend, verbindet in ihrer Malerei auf poetische Weise Farbe und Form. Ihre Werke zeichnen sich durch zarte Pastelltöne und sanfte Übergänge aus, die eine fragile Atmosphäre schaffen. Im Zentrum ihrer künstlerischen Auseinandersetzung steht das Spannungsfeld zwischen Sichtbarkeit und Verschwinden. Menschliche und tierische Silhouetten scheinen aus dem Nichts aufzutauchen – wie flüchtige Gedanken in einer sich ständig verändernden Welt. Eine ihrer Inspirationsquellen ist George Herrimans Comicstrip «Krazy Kat», berühmt für seine surrealen Wüstenlandschaften. Herriman, ein afroamerikanischer Künstler, setzte sich in seinen Arbeiten mit der Ambivalenz von Identität auseinander, während er gezwungen war, seine eigene Herkunft vor der Gesellschaft zu verschleiern. Die Wüste wird bei González Quattrini zum Schauplatz einer meditativen Reflexion über die Vergänglichkeit des Seins und die fragile Balance zwischen Realität und Fiktion.

## 2 Alyona Hrekova

\*2001, Kyiv (UA), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Guardian fairy / When dreams come true, 2022  
Zinn, Porzellan, Kette aus rostfreiem Stahl  
Figur: 25 x 18 x 14 cm  
Kette: Länge variabel

Alyona Hrekova verknüpft in ihren Arbeiten aus den Jahren 2022 bis 2024 persönliche Erfahrungen mit Themen wie Krieg, Empathie und den Einfluss digitaler Medien auf unsere Wahrnehmung.

Tin soldiers, 2022  
Zinn, organische Stücke aus einem Kastanienbaum, Kupfer  
Grösse variabel

Das Werk «Guardian Fairy / When Dreams Come True» markiert den Beginn von Alyona Hrekovas intensiver Auseinandersetzung mit Verlust und Hoffnung. Die Skulptur ist eine zutiefst persönliche Reaktion auf die Ohnmacht, die sie seit dem Aufmarsch russischer Truppen 2021 empfindet – ein Gefühl, das mit der Invasion 2022 zur bitteren Realität wurde. Die geschlechtslose Figur aus Zinn und Porzellan, gezeichnet von Narben, die in Blumen erblühen, steht für die Umwandlung von Verletzlichkeit in Stärke. Inspiriert von Kindheitsträumen eines Schutzengels verkörpert sie eine Balance aus Fragilität und Widerstandskraft. Das Material Zinn verweist auf die Zinnsoldaten ihrer Kindheit und verbindet die Unschuld des Spiels mit den Schrecken des Krieges. Filigrane Porzellanflügel und eine Schaukel in Form eines Kastanienblatts verankern die Arbeit in Hrekovas Kindheit in Kyiv, der «Stadt der Kastanienbäume». Umgeben von galvanisierten Kastanienblättern, die Vergangenes bewahren, schafft die Skulptur einen Raum stiller Reflexion, in dem Schmerz und Hoffnung miteinander verschmelzen.

Dreaming as the summers  
die, excerpt 1 – Scroll, 2024  
3d-Animation, Dauer: 1'25"  
iPad, Kabel, Zinn,  
Kupferdraht  
Grösse variabel

Whether witnessing  
nevertheless fading, 2024  
Glas, Zinn, Papier  
16.5 x 22 cm

Im blauen Licht sind weitere Werke von Alyona Hrekova zu sehen. Seit sie aus der Ukraine nach Basel gezogen ist, beschäftigt sie sich mit der Frage, wie digitale Medien unsere Wahrnehmung von Gewalt beeinflussen. Ihr Werk «Dreaming as the summers die, excerpt 1 – Scroll» zeigt auf einem iPad, das von den Besucher:innen aktiviert werden kann, Bilder von zerstörten Räumen und dunklen Fluren. Es macht deutlich, wie anders Krieg in digitalen Darstellungen im Vergleich zur Realität wirkt. Die Betrachter:innen werden durch ein scheinbar endloses Treppenhaus geführt. In den Rissen der Wände tauchen Kriegsszenen auf, die wie digitale Stories wirken. Begleitet wird dies von einer Klangkulisse aus Tonaufnahmen aus Kriegsgebieten. Das Werk «Whether witnessing nevertheless fading» eröffnet den Blick durch trübes Glas auf eine Landschaft. Das Bild wirkt schwer fassbar – als könnte es jederzeit entgleiten oder verschwinden.

### 3 Daniel Karrer

\*1983, Basel (CH), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Ohne Titel, 2022  
Öl, Acryl,  
Hinterglasmalerei  
98 x 83 cm  
Courtesy Daniel Karrer &  
Tony Wuethrich Galerie

Ohne Titel, 2024  
Öl, Hinterglasmalerei  
98 x 83 cm  
Courtesy Daniel Karrer &  
Tony Wuethrich Galerie

Daniel Karrer arbeitet mit der Technik der Hinterglasmalerei. Diese Technik macht die Farben besonders kräftig, fast wie bei einem Leuchtkasten. Im linken der hier gezeigten Werke liess sich Daniel Karrer von einem Gemälde des italienischen Renaissancemalers Piero della Francesca inspirieren. Im Werk «Taufe Christi im Jordan» zieht im Hintergrund eine Person ihre Kleider aus, um an der Taufe teilzunehmen. Diese Figur mit der leicht unbeholfenen Haltung und dem Kleidungsstück, das über den Kopf gezogen wird, erscheint auch in Karrers Werk. Das Ausziehen der Kleidung kann für eine Veränderung stehen: Das Alte wird zurückgelassen und macht Platz für etwas Neues. Interessant ist die Zweiteilung des Bildes. Neben der Figur ist eine beinahe leere weisse Fläche, die als separates Fach erscheint. Erst bei genauerem Hinsehen erweist sich diese als gemalte räumliche Illusion. In Nachbarschaft der figürlichen Darstellung hängt ein weiteres nun abstraktes Bild. Es zeigt eine grüne Farbexplosion. Die auseinanderstrebende Dynamik im Bild tritt in Dialog mit der Bewegung der menschlichen Figur im Bild nebenan.

## 4 Tim Kummer

\*2000, Bern (CH), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Why am I pink? Why  
am I blind?, 2024  
Keramik, Glasur,  
Tontauben, UV-Licht,  
Nachtfalter  
Grösse variabel

Das Werk von Tim Kummer kündigt sich im Voraus an. Ein Wurm hat sich scheinbar durch die Wand gefressen – das eine Ende ist bereits sichtbar. Beim Betreten des kleinen Ausstellungsraumes sehen wir den zweiten und grösseren Teil des Tieres. Rund um die überdimensionierte Kreatur liegen Scherben von Tontauben, die ein Trümmerfeld bilden – Zeugnisse einer offensichtlichen Zerstörung. Der Raum ist in gedämpftes Schwarzlicht getaucht. Dieses Licht hebt bestimmte Farben hervor und erinnert an die Atmosphäre eines Clubs. Der Wurm selbst verharrt in einer ruhigen, unbewegten Position. Doch seine Präsenz löst eine unheimliche Spannung aus: Wird er sich im nächsten Moment wieder in Bewegung setzen und weitere Wände durchbrechen? Wo liegen die Grenzen von Bewegung, Zerstörung und ungebändigter Kraft? Das Werk spielt mit der Vorstellungskraft der Betrachter:innen.

## 5 Stefanie Gerhardt

\*1974, Freiburg (DE), lebt und arbeitet in Freiburg (DE)

In Search of the  
Miraculous, 2021  
Acrylharz, Acrylfarbe,  
Baumwolle  
110 x 36 x 22 cm

Ein kleines Kind hängt an der Wand. Die Füße schweben in der Luft und haben keinen Halt. Es trägt ein ärmelloses, rosafarbenes Kleid. Das Gesicht ist nicht sichtbar. Von den Händen abgedeckt ist der Blick auf die Wand gerichtet. Was könnte das Kind sehen? Existiert hier ein für uns nicht erkennbares Guckloch in der Wand? Der Titel «In Search of the Miraculous» verweist auf eine kindliche Perspektive. Auf der Suche nach dem Wunderbaren wird das Unmögliche versucht und der Blick durch die Wand gewagt. Können dadurch Dinge sichtbar werden, die anderen verborgen bleiben? Das Werk kann als Plädoyer für die Neugier und für die Überwindung von Hindernissen und Grenzen gelesen werden.

## 6 Manuela Morales Délano

\*1986, Talcahuano (CL), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Andes 1 – 7, 2024  
Zündholzschachtel,  
Zündhölzer  
Grösse variabel,  
max. 7 x 12 x 7 cm

Im minimalistischen Raum von Manuela Morales Délano hängen an den Wänden Streichholzschachteln in verschiedenen Grössen. Jede Schachtel trägt den Schriftzug «Andes» – der Name der südamerikanischen Gebirgskette, die sich durch das Herkunftsland der Künstlerin, Chile, erstreckt. Auf diesen Schachteln hat Morales Délano aus Streichhölzern Figuren gestaltet, die unterschiedliche Szenen darstellen und auf Machtverhältnisse hinweisen:

- Ein Direktor, der auf einem schwarzen Sessel thront, unter dem die verbrannten Opfer seines Aufstiegs sichtbar sind.
- Eine vergnügte und sorglose Menschengruppe.
- Eine gebeugte, knieende Figur, die einer Obrigkeit Ehre erweist.
- Vier erschöpfte Figuren, die auf angebrannten Stühlen sitzen und wie gebrochen wirken.
- Ein unschuldiges Baby in einem halb zerstörten Kinderbett.
- Ein Haufen Schnee.

Die Figuren stellen Gewinner:innen und Verlierer:innen in hierarchischen Machtstrukturen dar. Die Schachteln dienen nicht nur als Träger für diese Szenen, sondern auch als symbolische Verbindung

zu den Themen Vergänglichkeit und Zerstörung – Streichhölzer, die leicht in Flammen aufgehen, stehen für die Fragilität menschlicher Existenzen.

Eine ähnliche Serie der Künstlerin ist in der Kunsthalle Basel während der Regionale zu sehen. Dort tragen die Streichholzschachteln den Aufdruck von Schweizer Alpen und schaffen so eine Verbindung zu anderen geografischen und kulturellen Kontexten, die Macht und Ungleichheit ebenfalls reflektieren.

## 7 Marina Zindy

\*1982, Mulhouse (FR), lebt und arbeitet in Lauw (FR)

Îlots d'Incertitude,  
2024  
Industrieller  
Plastikmüll, PVC  
Grösse variabel

Marina Zindy hat für ihre ortsspezifisch realisierte Installation in der Kunsthalle Palazzo Plastikmüll aus der Industrie verwendet. Die Künstlerin möchte mit dieser Installation die Aufmerksamkeit auf die Auswirkungen von menschlichen Aktivitäten auf die marinen Ökosysteme und insbesondere auf die Korallen lenken. Die Menge des in den Weltmeeren abgelagerten Plastiks nimmt immer weiter zu und ein Ende dieser Entwicklung ist derzeit nicht in Sicht. Passend zum Thema der Ausstellung kann in den monochromen Objekten auch eine leblose Wüste erkennbar sein. Die mannigfaltigen Formen der Plastikteile sind in Grau und Weiss gehalten und rufen eine dystopische Landschaft hervor. Die Farben sind entwichen und das Leben erscheint ausgelöscht. Es bleibt die Hoffnung, dass aus dieser zerstört anmutenden Umgebung wieder neues Leben wachsen kann.

## 8 Alberto Papparotto

\*1998, Montebelluna (IT), lebt und arbeitet in Basel (CH)

pearly pale pink  
eyeshadow, e vadra  
che cavei, 2024  
Chopine: Kiefernholz,  
Stahl, Abacá,  
Hahnenfedern, Gummi  
Hängung: Abacá,  
Gummi, Glühbirne,  
Perücke aus  
Menschenhaar

Vor uns stehen zwei Holzschuhe, gefertigt aus Kiefernholz und mit Lederbändern versehen. Der Künstler Alberto Papparotto liess sich bei ihrer Gestaltung von den venezianischen «Chopines» inspirieren – Plateau-Schuhe, die im 16. Jahrhundert in Venedig populär waren. Diese Schuhe, teils bis zu 50 Zentimeter hoch, hoben ihre Träger:innen auf einen Sockel, schränkten jedoch ihre Bewegungsfreiheit stark ein. Über den Schuhen schwebt eine Perücke aus glänzend schwarzen Locken, gehängt über ein schweifartig arrangiertes Bündel aus Abacá – einer ursprünglich von den Philippinen stammenden Pflanze. Ein persönliches Detail prägt diese Installation: Auf der Oberfläche der Holzschuhe sind die Fussabdrücke von Alberto Papparotto zu sehen. Als Gina, seine Drag-Persona, trug er die Schuhe während einer Performance. Ihre wuchtige Schwere verwandelte er in eine tänzerische Leichtigkeit, ihre historische Bedeutung in eine persönliche Erzählung. Papparottos Werk reflektiert seine biografischen Wurzeln als Sohn einer philippinischen Mutter und eines italienischen Vaters und lädt zur Auseinandersetzung mit Themen wie Körper, Spiritualität und kulturellem Erbe ein. «Von klein auf war ich von der Hyper-Weiblichkeit fasziniert und experimentierte mit dem Make-up und den Schuhen meiner Mutter. Die transformative Kraft des Make-ups

brachte mich dazu, professioneller Make-up-Künstler und Hairstylist zu werden, und während dieser Zeit wurde ich Zeuge der gesellschaftlichen Bedeutung von Aussehen. Meine Drag-Persona Gina erlaubt es mir, Charaktere zu verkörpern, die diese Prinzipien widerspiegeln.»

## 9 Keam Tallaa

\*1987, Damaskus (SY), lebt und arbeitet in Strasbourg (FR)

Poche 1a, 2022  
Öl auf Leinwand  
15 x 14 cm

Poche 1b, 2022  
Öl auf Leinwand  
15 x 14 cm

Poches IV, 2022  
Öl auf Leinwand  
118 x 155,5 cm

Keam Tallaa, geboren in Damaskus, Syrien, nutzt ihre Malerei, um soziale und politische Themen darzustellen. In ihren jüngsten Arbeiten hat sie ihre figürliche Darstellung und ihre Farbpalette reduziert. Ein Beispiel dafür ist das Werk «Poches IV». Das Gemälde zeigt drei Personen, deren Köpfe nicht sichtbar sind – der Bildausschnitt endet auf Brusthöhe. Besonders ins Auge fallen die Hände: Sie wirken unbewegt, fest geschlossen, wie versteinert. Ebenso auffällig sind die langen, hängenden Gewänder mit markanten Falten und Taschen, die sichtbar gefüllt sind. Diese Last zieht den Stoff nach unten. Die Darstellung scheint auf eine dauerhaft mitgetragene Bürde hinzuweisen. Keam Tallaa erklärt: «Ich stelle die Frage, was der Körper tragen muss – physisch und symbolisch. Es geht um Freiheiten, die täglich mit Füßen getreten werden, um Unterdrückung und Korruption. Aber auch um die Aufgeregtheit und die Sehnsucht, an einen besseren Ort zu fliehen.» Das Werk verbindet eindrücklich die körperliche und emotionale Dimension von Lasten, die Menschen in schwierigen Lebensumständen zu tragen haben.

# 10 Seline Burn

\*1995, Sissach (CH), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Fish, 2024  
Öl auf Leinwand  
66 x 91 cm  
Privatsammlung

Helper in the Garden,  
2024  
Öl auf Leinwand  
150 x 100 cm  
Privatsammlung

In Seline Burns Werk «Fish» treibt eine Frau mit rot-braunen Haaren still im Wasser. Neben ihr gleitet ein schimmernder Fisch, der als Symbol für Vergänglichkeit und Neuanfang gedeutet werden kann. Die Szene erinnert an das berühmte Gemälde «Ophelia» (1852) des britischen Malers John Everett Millais. Dieses zeigt Ophelia aus Shakespeares «Hamlet», die – vom Wahnsinn ergriffen – in einem Fluss ertrinkt. Seline Burn stellt einen Moment dar, der Trauer und Schönheit vereint. Das Wasser wird zu einem besonderen Ort: Es scheint, als verschwimmen darin die Grenzen zwischen Leben und Tod, zwischen Traum und Wirklichkeit.

«Helper in the Garden» zeigt die Schwester der Künstlerin in einem stillen Moment des Nachdenkens. Das warme Licht eines sommerlichen Abends hüllt den Garten in ein zartes Rosa-Gold. In einer geschmeidigen Bewegung hält sie einen Gartenschlauch, während feiner Wasserregen aus der Brause fällt und sie leicht umhüllt. Ihre Haltung strahlt Ruhe und Entschlossenheit aus, geprägt von einer sanften Konzentration, die sowohl Stärke als auch Verletzlichkeit offenbart.

# 11 Maya Hottarek

\*1990, Basel (CH), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Wednesday, 2023  
Cyanotypie auf  
Baumwolle, Holz  
86 x 68 x 13 cm

Maya Hottarek zeigt drei Cyanotypien, ein altes fotografisches Druckverfahren, das sich durch tiefblaue Farbtöne auszeichnet.

Rebirth, 2023  
Cyanotypie auf Jeans,  
Holz, Aluminium  
180 x 140 x 20 cm

Im Mittelpunkt steht das Werk «Rebirth», in dem die Künstlerin sich selbst in zwei Positionen zeigt: Oben liegt sie mit ausgestreckten Beinen auf einem Bett, den Blick auf eine blaue Kugel gerichtet – ein Symbol für die Erde. Unten erscheint sie zusammengerollt wie ein Embryo. Diese Gegenüberstellung verkörpert den Kreislauf des Lebens: Geburt, Tod und Wiedergeburt. Kleine Puzzle-Anhänger im Bild verweisen darauf, dass jedes Leben Teil eines grösseren Ganzen ist. Die dominierenden Blautöne evozieren sowohl die Tiefe des Wassers als auch die Unendlichkeit des Himmels.

SCH, O.K., 2023  
Cyanotypie auf Leinen,  
Holz, Metall, Quarz-  
Anhänger  
117 x 97 x 19 cm

Das Werk «SCH, O.K.» setzt sich mit der Ordnung und dem Rhythmus des Lebens auseinander. Begriffe wie «Wachstum» und «Reproduktion» erscheinen in Kreisen, begleitet von Tierkreiszeichen und den Ziffern einer Uhr, deren Zeiger auf 12 steht. Diese Elemente symbolisieren die grossen Zyklen der Natur. Die Kreise sind geschichtet und überschneiden sich, angereichert mit Begriffen wie «Transzendentalismus» und «Okkultismus», die auf verschiedene Weltbilder verweisen. Sicherheitsnadeln und sichtbare Nähte halten diese fragilen Ordnungssysteme zusammen.

«Wednesday» zeigt einen Kalender, der an die Strukturierung des Alltags erinnert. Der Kalender steht für den menschlichen Versuch, Zeit und Erinnerung zu organisieren – mit dem Bewusstsein, nie die vollständige Kontrolle zu haben.

Maya Hottareks Arbeiten regen dazu an, die eigene Rolle im Kreislauf von Leben, Tod und kosmischer Ordnung zu hinterfragen.

# 12 Ambra Viviani

\*1993, Neapel (IT), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Im Uhrzeigersinn

Film Still, DISCOVERY, Minne de Curtis, 2024  
Digitaldruck,  
Aluminiumrahmen  
30 x 21 cm

Script, DISCOVERY, page 16, 2024  
Digitaldruck,  
Aluminiumrahmen  
30 x 40 cm

Script, DISCOVERY, page 36, 2024  
Digitaldruck,  
Aluminiumrahmen  
30 x 40 cm

Script, DISCOVERY, page 52, 2024  
Digitaldruck,  
Aluminiumrahmen  
30 x 40 cm

Script, DISCOVERY, page 90, 2024  
Digitaldruck,  
Aluminiumrahmen  
30 x 40 cm

Prop, DISCOVERY, DISCOVERY, 2024  
Aluminium  
4 x 42 cm

Still Frame, DISCOVERY, A bat the size of a bee, 2024  
Digitaldruck,  
Aluminiumrahmen  
21 x 30 cm

Prop, DISCOVERY, «Not ashamed to say I loved for beauty», 2024  
Carrara-Marmor  
7 x 5 x 6 cm

Für die Gestaltung des langgezogenen Ausstellungsraums liess sich Ambra Viviani von einer aufgefundenen historischen Postkarte inspirieren, deren Inhalt auf eine nicht offen gelebte Liebesbeziehung hindeutete. Ausgehend davon entwickelte sie ein Drehbuch für einen Film mit dem Titel «Discovery». Vier Fotografien zeigen aufgeschlagene Seiten dieses Skripts. Die Texte gewähren uns intime Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt der Hauptfiguren Andrea und Nico. Die beschriebenen Szenen spiegeln Straucheln und Sehnsucht, sowie Liebe und Zweifel wider. In einer Situation beobachtet Andrea zwei Fledermäuse, die hoch oben am Nachthimmel eine Choreografie vollführen. Diese Worte werden durch das Bild einer fliegenden Fledermaus visualisiert. Eingefangen von einer Infrarotkamera, erscheint sie als schimmernder Körper - halb real, halb Traum. Der von Ambra Viviani gestaltete Raum lässt uns in die Vielschichtigkeit von menschlichen Beziehungen eintauchen.

## 13 Sophie Yerly

\*1980, Delémont (CH), lebt und arbeitet in Basel (CH)

Les Mouches, Winter  
2022 – laufend  
Zink, Kruzifix  
Grösse variabel

Sophie Yerly fand ihre Inspiration in einem stillen Raum in Porrentruy. Dort sah sie tote Fliegen. Diese Fliegen brachten sie zum Nachdenken: Was passiert mit Dingen, die wir nicht mehr brauchen? Auf Streifzügen durch Brockenhäuser entdeckte Yerly alte Kruzifixe – einst Symbole des Glaubens, heute oftmals bedeutungslos in einer säkularisierten Gesellschaft. Yerly greift diese Relikte auf und verändert sie radikal: Sie trennt die Füsse von den Kruzifixen ab, füllt sie mit Zink, schwärzt sie mit Schiesspulver und entfernt die Wundmale. Diese Fragmente, von der Künstlerin «Les Mouches» genannt, werden als fragile Objekte präsentiert, deren einstige Funktion und Symbolik einem neuen Blick unterzogen werden. Die abgetrennten Füsse, früher Sinnbild des Leidens Christi, verlieren in Yerlys Bearbeitung ihre ursprünglichen Narben. Statt durch Nägel durchbohrt, scheinen die Füsse in einer intimen Geste verbunden. Yerly eröffnet so einen Raum für Reflexion, in dem das Vertraute hinterfragt und mit neuen Bedeutungen aufgeladen wird.

# Begleitprogramm

Sa, 30. November 2024, 14 Uhr  
Vernissage Regionale 25 – Furnace Creek

Sa, 30. November 2024, 18 – 21 Uhr  
Lichtblicke Kulturnacht Liestal  
20-minütige Rundgänge um 18, 19 und 20 Uhr

Mi, 4. Dezember 2024, 15 Uhr  
Rundgang mit Kurator Michael Babics

Do, 12. Dezember 2024, 19 – 22 Uhr  
Rundgang, Apéro & Film  
19 Uhr: Rundgang durch die Ausstellung mit  
den Kurator:innen Michael Babics und Olivia Jenni,  
Kunsthalle Palazzo  
20:15 Uhr: «Zabriskie Point» von Michelangelo  
Antonioni, Kino Sputnik

Fr, 20. Dezember 2024, 15 Uhr  
Rundgang mit Kuratorin Olivia Jenni

Mi, 15. Januar 2025, 15 Uhr  
Rundgang mit Kurator Michael Babics

Fr, 31. Januar 2025, 15 Uhr  
Rundgang mit Kuratorin Olivia Jenni

Mi, 5. Februar 2025, 15 Uhr  
Rundgang mit Kurator Michael Babics

So, 9. Februar 2025, 15 Uhr  
Familienrundgang

Fr, 14. Februar 2025, 15 Uhr  
Rundgang mit Kuratorin Olivia Jenni

Mi, 19. Februar 2025, 15 Uhr  
Rundgang mit Kurator Michael Babics

So, 23. Februar 2025, 13 – 17 Uhr  
Finissage Regionale 25 – Furnace Creek  
15 Uhr: Rundgang mit den Kurator:innen Michael Babics und  
Olivia Jenni

Herausgeber: Verein Kunsthalle Palazzo  
Texte: Michael Babics, Olivia Jenni  
Ausstellungstechnik: Jonny Maurice  
Empfang: Robin Falter, Livia Töngi

Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt von der Kulturförderung des Kantons Basel-Landschaft  
und der Stadt Liestal.

#### Kontakt

Kunsthalle Palazzo | Poststrasse 2 | 1. Stock  
Postfach 277 | CH-4410 Liestal  
Tel +41 (0) 61 921 50 62  
kunsthalle@palazzo.ch | www.palazzo.ch

#### Öffnungszeiten:

Mi – Fr : 14 – 18 Uhr | Sa – So : 13 – 17 Uhr